13 nach Trinitatis 25. August 2024 Kroondal

Monatslied
Epistel: 1. Joh 4,7–12 Weil Gott uns liebt, lasst uns einander lieb haben
412 1-4 So jemand spricht
Evangelium: Lk 10,25–37 Samariter
452 1,3,5: Er weckt mich alle Morgen
Predigttext: 3. Mose 19,1–3.13–18.33–34
413 1-3, 5, 8 Ein wahrer Glaube

Abendmahl:
414 Lass mich, o Herr, in allen Dingen
419 Hilf, Herr meines Lebens
603 Ins Wasser fällt ein Stein
295 Wohl denen, die da wandeln

Und der Herr redete mit Mose und sprach: Rede mit der ganzen Gemeinde der Israeliten und sprich zu ihnen: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott.
13Du sollst deinen Nächsten nicht bedrücken noch berauben. Es soll des Tagelöhners Lohn nicht bei dir bleiben bis zum Morgen.
14Du sollst dem Tauben nicht fluchen und sollst vor den Blinden kein Hindernis legen, denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten; ich bin der Herr.
15Du sollst nicht unrecht handeln im Gericht: Du sollst den Geringen nicht vorziehen, aber auch den Großen nicht begünstigen, sondern du sollst deinen Nächsten recht richten.
16Du sollst nicht als Verleumder umhergehen unter deinem Volk. Du sollst auch nicht auftreten gegen deines Nächsten Leben; ich bin der Herr. 17Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich lädst. 18Du sollst dich nicht rächen noch Zorn bewahren gegen die Kinder deines Volks. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der Herr.
33 Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der Herr, euer Gott.

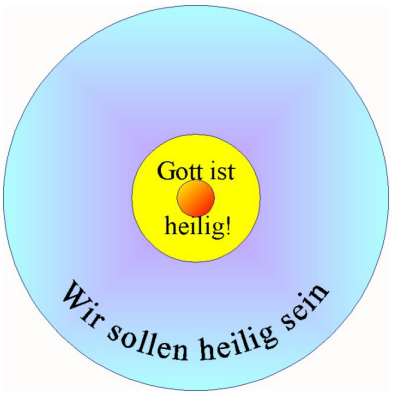
Liebe Gemeinde,
Drei Lesungen haben wir in diesem Gottesdienst gehört. Gemeinsam zeigen sie, wie im Laufe der Geschichte das Verhältnis zwischen Gott und Mensch sich geändert hat. In wunderbarer Weise können wir auch sehen, wie durch das Kommen Jesu ein radikales Umdenken geschehen ist.
Wir beginnen mit dem ältesten Text - Levitikus 19, heute auch Predigtext.
Die Kapitel rundum Levitikus 19 gehören zum Herzstück der Torah, der Gesetzessammlung, die bis heute für das Judentum von Zentraler Bedeutung ist. Und zum "Herzen des Herzstücks" gehört 19, 2:
Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott.
Mit ein paar einfachen Darstellungen möchte ich versuchen, Bildhaft zu zeigen was das bedeutet.

Gott ist heilig

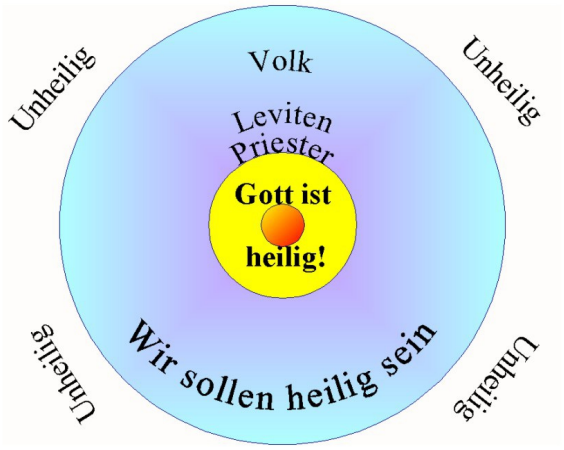


Im Alten Testament bedeutet "heilig" etwas oder jemand, der hervorgehoben, getrennt, anders ist. Gottes Heiligkeit begegnen uns im Alten Testament an vielen Stellen. Wer die Fortlaufende Bibellese mitmacht, wird in den letzten Monaten oft davon gelesen haben. Bei der Berufung des Mose heißt es: Zieh deine Schuhe aus, denn der Boden, auf dem du stehst, ist heilig (weil von dem Busch aus Gott mit ihm spricht). Und wenn das Volk dann in der Wüste am Berge Sinai lagert, trifft Gott sich mit Mose auf dem Berg. Das Volk bekommt strengste Anweisung, nicht in die Nähe des Berges zu kommen. Wer es dennoch wagt, wird sterben - ja, nicht einmal das Vieh darf näher kommen.

Und noch später lesen wir die grausame Geschichte, wo beim Transport der Bundesarche ein paar Männer zugreifen als sie droht, vom Wagen zu fallen - und sofort tot umfallen. Sie haben unerlaubt das Heilige berührt, wenn auch mit bester Absicht.
Nach der Fertigstellung des Tempels kommt die Bundesarche in das Allerheiligste des Tempels. Ein großer Vorhang verschließt diesen Teil, sodass man nicht einmal hineinblicken kann. Nur der Hohepriester darf einmal im Jahr in das Allerheiligste, und auch das nur nach gründlicher Vorbereitung mit ritueller Reinigung und besonderer Kleidung.
In Levitikus 19 geht es nun darum, wie das Volk Gottes zu leben hat, damit es in seiner Nähe sein kann.



Ihr sollt heilig sein lautet der Auftrag. Auch dieses ist dann ein Thema, das uns an vielen Stellen begegnet. Dem Volk wird nahegelegt, sich nicht mit fremden Völkern zu vermischen. Wenn in diesem Abschnitt vom Nächsten gesprochen wird, ist schnell klar, dass es sich um die "Brüder aus dem eigenen Volk" handelt, die Menschen, die zum Volk Gottes gehören. Und wenn vom Fremdling die Rede ist, dann wird auch genauer definiert: "in eurer Mitte" - also Fremde, die unter dem Volk wohnen - Sklaven, Geschäftsleute oder ähnlich.
Man könnte sagen: Das Volk Israel lebt zwischen zwei Zäunen: zur Mitte hin ist die Abgrenzung zu Gott, sodass sie nicht zu Nahe kommen. Nach Außen ist die Abgrenzung zu den anderen Völkern, sodass sie sich nicht zu weit von Gott entfernen. Die Gesetze und Gebote bestimmen dann das Leben in diesem "Zwischenraum" wo sie als heilig, Gott gehörig, leben sollen.
Aber auch in diesem Zwischenraum gibt es unterschiedliche Bereiche.



So finden wir in Kap 21 die Reinigungsvorschriften für die Priester. Sie sind es, die "näher heran" dürfen, im Tempel in das Heiligtum treten (nicht das Allerheiligste!), Opfer bringen. Für sie gelten viel strengere Regeln, die sie unbedingt einhalten müssen.
Im Gleichnis vom Barmherzigen Samariter, das wir heute als Evangelium gehört haben, schildert Jesus das Auftreten des Priesters. Er sieht den Schwerverletzten und geht weiter. Die Schriftgelehrten, die Jesus zuhören, müssen zustimmend genickt haben - sie kannten die Vorschriften an Priester - sie wussten, dass er nicht helfen durfte. Dann hätte er sich für immer verunreinigt, gegen Gottes Gebot gehandelt. Er soll Gott dienen - darum darf er hier nicht helfen. Ähnlich geht es dem Leviten. Die Regeln waren zwar nicht ganz so streng, aber auch er würde seine Reinheit gefährden, wenn der Verletzte unter seinen Händen stirbt. Um dem heiligen Gott zu dienen war wichtiger als um sich um den Menschen zu kümmern, von dem er nicht einmal wusste, ob er vom eigenen Volk war.
Obwohl in Levitikus 19 viele Dinge stehen, die bis heute für ein gutes Zusammenleben wichtig sind, nicht nur bei den Juden, geht es aber um mehr. Wir müssen uns die Frage stellen: Was hat sich durch das Kommen Jesu geändert?
Warum haben die Schriftgelehrten, Priester und der Hohepriester sich so über Jesus geärgert? Hat Jesus die Heiligkeit Gottes abgestritten?
Nein - schließlich lehrt er uns beten: Geheiligt werde dein Name.

Jesus hat eine neue Perspektive gebracht, die alles bis daher bis in die Fundamente gerüttelt hat. Wo bis dahin Gott, Heilig, Unnahbar galt, verkündigt Jesus den Himmlischen Vater, Gott der einlädt: Kommt her zu mir. So sehr hat es sie erschüttert, dass sie Jesus zu Tode verurteilten.



Ganz dramatisch wird diese Änderung bei der Kreuzigung Jesu sichtbar. Da lesen wir in Mt 27, 50-51 wie Gott selbst den Vorhang im Tempel von oben bis unten zerreißt. Das Allerheiligste ist nicht mehr verschlossen - der Weg zum Herzen Gottes ist durch Jesus geöffnet! Die "Todesgrenze" wurde aufgehoben. Es gibt seitdem einen neuen Grundsatz, der das Leben bestimmt:



Gott ist Liebe. Im Alten Testament werden wir aufgefordert, Gott von ganzem Herzen zu lieben. Jesus zeigt uns dann den Gott Vater, der uns liebt - bist zum Tode liebt!
Gott selbst durchbricht die Grenze zu uns, öffnet die Tür, sagt: Kommt her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid!
Davon haben wir dann in der Epistel, 1 Joh 4, gehört. Gott zeigt seine Liebe darin, dass Jesus Christus zu uns kommt, damit wir durch Jesus Christus leben können. Er hat uns zuerst geliebt, und Jesus geschickt, ohne dass wir heilig wären, ohne dass wir es verdient haben.
Darum verschiebt sich nun auch der Schwerpunkt für uns Christen. In Levitikus geht es darum, heilig zu sein, um in der Nähe Gottes sein zu können. Im Neuen Testament geht es darum, um aus der Liebe Gottes heraus zu leben. Weil er uns lieb hat, sollen wir lieben.



Das wird dann auch am Gleichnis des Samariters deutlich. Er war ausgestoßen vom Volk Gottes, konnte auch niemals dazu gehören. Er kümmert sich um das Opfer, nicht damit er dadurch Gott näher kommt, sondern weil dass Opfer Hilfe braucht. In dem Schlusssatz dreht Jesus die Frage um. Der Gesetzeslehrer fragt nach gut Alttestamentlichem Brauch: Wer ist mein Nächster? Jesus fragt aus der neuen Perspektive heraus: Wem bist du ein Nächster? Damit sind nicht nur die Zäune nach innen aufgehoben, sondern auch die Zäune nach Außen. Christsein ist nicht ein Leben zwischen zwei Zäunen, damit wir "heilig", abgesondert sind. Es ist ein Leben von Christus her, vom Herzen Gottes her, in die Welt hinein, weil wir geliebt sind. Jesus sagt nicht: Kümmere dich um dein Volk, dein Gemeinde - sondern: Geht hinaus in alle Welt! Tragt die Liebe aus in alle Welt. Ihr seid "Salz der Erde" - nicht nur der Gegend. Ihr seid "Licht der Welt", nicht nur eurem kleinen Kreis.
Vielleicht hattet ihr erwartet, dass ich zu den einzelnen Regeln in Levitikus 19 mehr sage. Sie sind ja alle sinnvoll und gut. Aber ich musste statt dessen zeigen, dass es nicht darum geht, eine Reihe von Regeln umzusetzen. Wir sollen nicht mehr fragen: Was muss ich tun, damit ich heilig bin? Was darf ich, was nicht. Statt dessen gilt seit Jesus Christus für Christen die Frage: Wie kann ich die Liebe Gottes am besten ausleben? Wie kann er durch mich zum leuchten kommen? Durch Jesus Christus bin ich schon heilig, erlöst, von meiner Schuld freigesprochen. Ich gehöre ihm schon. Er hat mich ins Herz geschlossen. Nun soll und darf ich es ausleben!

Amen

Horst Müller, hmuller@nelcsa.net